

Gemeinderat will zusätzliche Abklärung beim Datenschützer

THUN Im Herbst des letzten Jahres wurde der Beschluss zur Weiterführung der Videoüberwachung an fünf Standorten für Mitte 2015 in Aussicht gestellt. Jetzt hat der Gemeinderat die Direktion Sicherheit damit beauftragt, eine Zusatzabklärung zu treffen.

Bis zum Jahr 2016 hat die Thuner Regierung Zeit. Dann muss sie entscheiden, ob die 2012 an fünf neuralgischen Standorten eingeführte Videoüberwachung (vgl. Kasten «Die Vorgeschichte») in bisherigem Rahmen oder in anderer Form weitergeführt wird, beziehungsweise ob die Kameras wieder entfernt werden. Denn die kantonale Videoverordnung sieht nach fünf Jahren einen Evaluationsbericht über die Wirksamkeit vor. Zuletzt war vorgesehen, bis Mitte 2015 die gemachten Erfahrungen auszuwerten. «Ein definitiver Beschluss des Gemeinderates über die Weiterführung der Videoüberwachung ist noch nicht erfolgt», sagt nun Sicherheitsvorsteher Peter Siegenthaler (SP) auf Anfrage. Denn: Die Regierung habe Siegenthalers Direktion damit beauftragt, eine zusätzliche Abklärung zu treffen.

Was, wenn die Bildqualität verbessert wird?

Was steckt dahinter? «Der Gemeinderat wäre grundsätzlich bereit, die Videoüberwachung fortzusetzen, wenn diese datenschutzrechtlich zulässig ist», erläutert Siegenthaler. Thuns Datenschutzbeauftragter, der Berner Fürsprecher Kurt Stöckli, habe in seinem Bericht festgehalten: Werde die Bildqualität der Videoaufnahmen nicht verbessert, sei absehbar, dass die Bilder nicht verwertet werden könnten – dann solle die Videoüberwachung eingestellt werden. Der Datenschutzbeauftragte stütze sich dabei laut Siegenthaler auf die Auswertung der Kantonspolizei. Diese sei zum Schluss gekommen, dass für sie relevante Ereignisse entweder ausserhalb der Betriebszeit der Kameras beziehungsweise jenseits des Aufnahmebereichs stattgefunden hätten

«Was geschieht, wenn wir die Kameras technisch nachrüsten und so die Bildqualität verbessern?»

Peter Siegenthaler, Vorsteher der Abteilung Sicherheit



Eine der Überwachungskameras in der Oberen Hauptgasse in Thun. Ob sie weiter in Betrieb bleiben wird, ist derzeit unklar.

Patric Spahn

– oder dass die Bildqualität mangelhaft gewesen sei.

«Wir haben nun vom Datenschutzbeauftragten eine klare Stellungnahme angefordert: Was geschieht, wenn wir die Kameras technisch nachrüsten und so die Bildqualität verbessern? Ist in diesem Fall aus seiner Sicht die Möglichkeit zur Weiterführung gegeben?»

Stellungnahmen von IGT, Leist, Gemeinden, Städten

Kurt Stöckli habe seine Stellungnahme für nach den Sommerferien

in Aussicht gestellt. «Das Geschäft ist an und für sich bereit, die Vorabklärungen wurden getroffen», führt Peter Siegenthaler aus. Die Abteilung Sicherheit habe für die Entscheidungsfindung des Gemeinderats «umfassende Stellungnahmen» eingeholt. So etwa auch bei den von den montierten Kameras betroffenen Grundeigentümern – sie seien nach wie vor bereit, Fassadenteile zur Verfügung zu stellen. Oder bei der Innenstadtgenossenschaft Thun (vgl. Kasten «IGT») und beim Innenstadt-Leist. Und schliesslich

wurden einerseits andere Gemeinden im Kanton, andererseits auch Städte ausserhalb des Kantons um Stellungnahmen gebeten. Siegenthaler: «Die Rückmeldungen sind uneinheitlich. Grundsätzlich lässt sich feststellen: Je kleiner die Gemeinden und der überwachte Perimeter sind, desto erfolgreicher ist die Videoüberwachung.»

Definitiver Entscheid vor den Herbstferien?

Sobald die Zusatzabklärung beim Datenschutzbeauftragten erfolgt

ist, wird sich der Gemeinderat laut Peter Siegenthaler wieder mit der Videoüberwachung befassen. Er rechne damit, dass vor den Herbstferien ein Regierentscheid vorliegen sollte. Und wie steht der Sicherheitsvorsteher selber einer Fortführung des bisherigen Versuchsbetriebs gegenüber? So viel lässt sich Siegenthaler zum jetzigen Zeitpunkt entlocken: «Bei den einzelnen Kamerastandorten müssen wir uns gut überlegen, ob wir sie belassen, verlegen oder aufheben.» Michael Gurtner

DIE VORGESCHICHTE

Sieben Kameras an fünf Standorten

2012 startete der Testbetrieb der Videoüberwachung in Thun mit sieben Kameras an fünf Standorten in der Oberen und Unteren Hauptgasse, im Staufergässli, beim Coop Kyburg und beim Schorenfriedhof. Ursprünglich war nach zwei Jahren eine Auswertung vorgesehen, damit der Nutzen überprüft werden kann. **Im Herbst 2014 wurde diese Bilanz auf Mitte 2015 verschoben.** Dies, um noch mehr Aufschlüsse zu erhalten und Berichte über Erfahrungen anderer Gemeinden und Städte

einzuholen. Im März 2015 wurde im Tätigkeitsbericht des Datenschutzbeauftragten publik, dass dieser die **Verhältnismässigkeit der Videoüberwachung infrage stellte** – und zwar aufgrund eines Zwischenberichts der Kantonspolizei. In diesem sei festgehalten, dass das angestrebte Ziel der Abschreckung sowie eine massive Erhöhung der Aufklärungsrate verfehlt worden seien (wir berichteten). Die SP forderte daraufhin im Stadtrat die Abschaffung der Videoüberwachung. mik

IGT

Massnahme «unbedingt fortführen»

Die Innenstadtgenossenschaft IGT vertritt rund 300 Genossenschaftler. Zur Videoüberwachung sagt Präsident Patrick Aeschbacher: «Wir denken, dass diese neben anderen Massnahmen **durchaus tauglich ist, die Auswirkungen von Vandalismus, übermässigem Lärm und anderen Straftaten zu reduzieren**» – auch wenn es schwierig sei, die Wirkung zu messen. In ihrer Stellungnahme an den Gemeinderat schrieb die City-Organisation: «Wir sind überzeugt, dass Unruhestifter und Vandalen sehr wohl

wissen, dass eine Kontrolle stattfindet.» Auch aufgrund der klaren Signalisation sei eine über den überwachten Perimeter hinausgehende Wirkung zu erwarten oder gar festzustellen. Klagen von Hausbesitzern und Geschäftsleuten seien eher zurückgegangen oder hätten zumindest nicht zugenommen. Fazit im Schreiben an die Regierung: **«Die IGT möchte unbedingt eine Fortführung der Massnahme.»** Es werde aber zurzeit nicht als nötig erachtet, den überwachten Raum auszuweiten. mik

Infoanlass zum Projekt Sunneguet

SEFTIGEN Der Gemeinderat hat die Termine für die geplante Abstimmung zum Projekt «Sunneguet auf der Kappelen» fixiert. Die Urnenabstimmung zum Landverkauf an die Solviva AG findet am Sonntag, 15. November 2015, statt. An diesem Datum wird ebenfalls – sofern notwendig – der zweite Wahlgang zu den Ständeratswahlen durchgeführt. Dadurch können Synergien mit dem Abstimmungsmaterial genutzt werden.

Am Montag, 2. November, 20 Uhr, findet in der Aula eine Informationsveranstaltung statt. Zu diesem Zeitpunkt wird die Abstimmungsbotschaft zum Projekt bereits in den Haushalten sein; es besteht somit Gelegenheit, Verständnisfragen zum Projekt zu klären und Meinungen auszutauschen. Am Montag, 23. November, findet die Gemeindeversammlung statt, an der die Stimmbürger(innen) und über die geplante Überbauungsordnung befinden werden.

Der skizzierte Terminplan kann eingehalten werden, wenn die Unterlagen bis August durch das kantonale Amt für Gemeinden und Raumordnung vorgeprüft und für realisierungswürdig befunden wurden. pd

Annen übernimmt die Leitung

THUN Andreas Annen hat die Führung des Restaurants Alpha Thun von Christopher Rosser übernommen. Der 37-jährige Annen ist gelernter Hotelier/Restaurateur HF der Hotelfachschule Thun. Nach seiner Zeit im Seminar- und Wellnesshotel Stoons, wo er sich vom Rezeptionisten zum Direktionsassistenten hocharbeitete, hat er sich in weiteren 4-Stern-Hotels und der Systemgastronomie das Rüstzeug für die Aufgabe im Alpha Thun geholt. Dieses wird den «eingeschlagenen Weg und das zugrunde liegende erfolgreiche Konzept beibehalten», schreibt die Alpha-Sommerheim AG in ihrer Medienmitteilung. Die grössten Meilensteine der Zukunft werden der Umbau der Zimmer in der Sleepfactory im 3. Obergeschoss sowie der Ausbau der Catering-Aktivitäten sein. «Viele Ideen, Projekte und Visionen sind noch in den Köpfen des jungen Teams; so dürfen wir uns auf eine spannende Weiterentwicklung des Angebotes an der Gwattstrasse 4 freuen.» pd

www.alpha-thun.ch

Drei bulgarische Gärtnerinnen absolvieren Praktikum

STADT THUN Know-how-Transfer im Rahmen der Städtepartnerschaft von Thun mit der bulgarischen Stadt Gabrovo: Seit gestern weilen drei Gärtnerinnen zwecks Praktika bei Stadtgrün Thun.

«Floral City» heisst das Projekt der Städtepartnerschaft zwischen Thun und Gabrovo, das am Dienstag mit der Ankunft von drei bulgarischen Stadtgärtnerinnen in Thun angelaufen ist: Nadezhda Mihaylova, Nina Gencheva und Hristina Plamenova werden sich mit den Gärtnern von Stadtgrün Thun während

zwei Wochen um die Pflege des Blumenschmuckes und des Wechselflors kümmern. Sie werden – in Arbeitskleidern des städtischen Tiefbauamtes – voll in den Arbeitsalltag von Stadtgrün Thun integriert. «Das ist ein Projekt des Know-how-Transfers, der in unserer Städtepartnerschaft einen neuen Schwerpunkt darstellt», erläutert Jasmina Stalder, Beauftragte der Städtepartnerschaft in Thun (wir berichteten).

Zwei weitere Gruppen

Im August und im September werden zwei weitere Dreiergrup-

pen Gelegenheit erhalten, in Thun Unterhalts- und Pflegetechniken zu erlernen: Die erste Gruppe wird sich der Baumpflege widmen, die zweite dem Unterhalt von Rasenflächen und Anlagen. Vorausgegangen sind Ende letzten Jahres und im vergangenen April gegenseitige Besuche der Leitungsteams der beiden Stadtgärtnereien. Sie bereiteten die nun angelaufenen Praktika vor.

Unterstützt vom Bund

Die Stadt Gabrovo in Mittelbulgarien zählt heute 60 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Eine Stadtgärtnerie gab es bisher nicht – die Pflege der Grünflächen und Anlagen erfolgte bis Ende letzten Jahres durch Privatfirmen.

Für das noch bis April 2017 laufende Projekt «Floral City» sind 290 000 Franken budgetiert, wovon 85 Prozent durch den Partnerschaftsfonds des Bundes finanziert werden. Die restlichen Kosten werden hälftig durch die Partnerstädte Thun und Gabrovo getragen. Die bulgarische Stadt leitet das Projekt und trägt auch die gesamten Lohnkosten für die insgesamt 20 Angestellten ihrer Stadtgärtnerie. pd/heh



Die drei Stadtgärtnerinnen aus Gabrovo, die seit gestern bei Stadtgrün Thun ein Praktikum absolvieren (v.l.): Nina Gencheva, Nadezhda Mihaylova und Hristina Plamenova. zvg